Zeitschrift: Judaica : Beiträge zum Verstehen des Judentums

Herausgeber: Zürcher Institut für interreligiösen Dialog

Band: 52 (1996)

Artikel: Oskar Goldberg und die "Wirklichkeit der Hebräer" : Portrait eines jüdischen Aussenseiters

Autor: Voigts, Manfred

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-960717

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Oskar Goldberg und die "Wirklichkeit der Hebräer"

Portrait eines jüdischen Außenseiters

*von Manfred Voigts**

"Es gibt keine dramatischere Periode in der jüdischen Geschichte als die Zeitspanne zwischen 1881 und 1948 - gemessen an den Annalen dieser Nation eine relativ kurze Epoche. In diesen Jahren erlebte das jüdische Volk gewaltige Umbrüche und furchtbare Heimsuchungen und bewies doch zugleich eine ganz außergewöhnliche Lebenskraft."[1] Um nur vier Jahre verschoben deckt sich diese Zeitspanne mit der Lebensspanne Oskar Goldbergs, der 1885 in Berlin geboren wurde und 1952 in Nizza einem Herzanfall erlag[2]. Jenes Kapitel, das mit den zitierten Sätzen in der von H. H. Ben-Sasson herausgegebenen *Geschichte des jüdischen Volkes* beginnt, lautet *Das Scheitern der Emanzipation, der Überlebenskampf und die nationale Wiedergeburt.* Überblickt man das Werk Goldbergs, so erkennt man, daß er genau zu diesen drei Themen seine Vorstellungen entwickelt hat, man erkennt aber auch, daß diese Vorstellungen in scharfem Gegensatz zu jenen standen, die im Judentum breite Zustimmung erfuhren. Die Lebenskraft des Judentums aber hat sich durch die Jahrhunderte nicht zuletzt darin erwiesen, daß sich in ihm "Querdenker" entwickeln konnten, in denen sich oftmals die Signatur der Zeit deutlicher abzeichnete als in den breit anerkannten Strömungen.

Daß Oskar Goldberg heute überhaupt noch bekannt ist, verdankt er zwei weltberühmten Gegnern: Gershom Scholem und Thomas Mann. Scholem war in den 20er und 30er Jahren sozusagen der Intimfeind Goldbergs und hat dies weder in seinen Erinnerungen *Von Berlin nach Jerusalem* noch in der Beschreibung seiner Freundschaft mit Walter Benjamin verschwiegen. Dennoch war er es, der für die *Encyclopaedia Judaica* über Goldberg einen Artikel verfaßte. In dem 1994 erschienenen ersten Briefband ist die äußerst scharfe Kritik Scholems an

---

* Dr. Manfred Voigts, Gasteinerstr. 9, D - 10717 Berlin, Deutschland.

1 Ettinger, Shmuel, in: Ben-Sasson, Haim Hillel (Hg), *Geschichte des jüdischen Volkes*, München 1992, 1047.

2 In dieser Zeitschrift hat Schalom Ben-Chorin 1954 einen Nachruf auf Goldberg veröffentlicht [*Judaica* 10 (1954) 1, 41-47], in dem versehentlich 1953 als Todesjahr angegeben wurde; dieses falsche Datum ist in die Literatur eingegangen und wird noch heute wiederholt, so im Namensregister des Bandes: Scholem, Gershom, *Briefe I*, 1914-1947, Shedletzky, Itta (Hg), München 1994, 510.

Goldberg jetzt nachzulesen[3]. Bei Thomas Mann war die Beziehung komplizierter, hatte dieser doch in seinen Josephs-Romanen häufig auf Goldberg zurückgegriffen[4] und ihn um Mitarbeit an seiner Exil-Zeitschrift *Maß und Wert* gebeten. Erst Anfang der 40er Jahre begann Mann seinen früheren Mitarbeiter als "typisch jüdischen Faschisten" zu diffamieren, aber dieses schlimme Wort wirkte nach und befestigte den Ring des Schweigens, der sich um Goldberg zu bilden begonnen hatte. Erst seit 1990 ist sein Nachlaß zugänglich und damit eine einigermaßen gesicherte Rekonstruktion seines Lebens und Werkes möglich[5].

Das Hauptwerk Goldbergs ist *Die Wirklichkeit der Hebräer,* dessen erster und einziger Teil 1925 in dem kleinen Berliner Verlag David erschien. Vom zweiten Teil ist nur ein Anfangskapitel im Nachlaß erhalten und wohl auch nur verfaßt worden[6]. Das national und international breit rezensierte Werk wurde dabei als eines der 20er Jahre aufgenommen. Tatsächlich aber lag das Buch schon vor dem Ersten Weltkrieg vor, Goldberg hat seine Ausführungen, wie er einleitend schrieb, "in der Form vorgelegt, in der sie in den Jahren 1903 bis 1908 in privater Darstellung bekanntgegeben wurde." Auch wenn dies, was die Form betrifft, nicht wörtlich genommen werden muß, so gibt es keinen Hinweis darauf, daß diese Aussage falsch ist. Die Veröffentlichungen von Erich Unger, dem wichtigsten "Schüler" Goldbergs[7], in den Jahren vor 1925 beweisen, daß die Inhalte der *Wirklichkeit der Hebräer* im Goldberg-Kreis schon weit vorher bekannt waren. Das aber bedeutet, daß dieses Werk, das Jacob Taubes in eine Reihe mit Hegel und Schelling stellte[8], von einem Primaner bzw. jungen Studenten zumindest konzipiert wurde.

Dieses Rätsel löst sich weitgehend, wenn man die beiden Wurzeln des Goldbergschen Lebensgefühles und Denkens sieht. Es wuchs auf in Berlin, der um die Jahrhundertwende rasch expandierenden und sich modernisierenden Hauptstadt des Deutschen Reiches, das nun endlich europäische, wenn nicht Welt-Geltung erreichen wollte. Gleichzeitig aber stand er in der orthodox-jüdischen Tradition und lernte seit seinem dritten Lebensjahr bei seinem Grossvater Hebräisch. Sein Vater war Orientalist, aber schon kurz nach seiner Geburt gestorben. Zumindest in den letzten Schuljahren - er legte sein "Abitur-Examen" Ostern 1906 ab - hatte er eine herausragende Stellung, die sich darin zeigte, daß er mehrere "Clubs" leitete, die zum Teil noch in die ersten Studien-Jahre hinein fortgeführt wurden.

---

3 Vgl. Scholem, Gershom, *Briefe I*, aaO 235ff.

4 Vgl. Koopman, Helmut, Ein "Mystiker und Faschist" als Ideenlieferant für Thomas Manns Josephs-Romane, in: *Thomas Mann Jahrbuch*, Bd. 6, 1993, 71-92.

5 Siehe jetzt meine Monographie: *Oskar Goldberg, der mythische Experimentalwissenschaftler*, Ein verdrängtes Kapitel jüdischer Geschichte, Berlin 1992.

6 Dieser Teil wird veröffentlicht in einer von mir herausgegebenen wissenschaftlichen Neuausgabe des Buches, das voraussichtlich 1996 erscheinen wird.

7 Siehe Unger, Erich, *Politik und Metaphysik*, neu herausgegeben von Voigts, Manfred, Würzburg 1989, und: ders., *Vom Espressionismus zum Mythos des Hebräertums*, Voigts, Manfred (Hg), Würzburg 1992.

8 Vgl. Taubes, Jacob, From Cult to Culture, in: *Partisan Review* (1954) 4, 393.

Einer dieser Clubs war der "Bibel-Club", der im Jüdischen Gemeindehaus in der Gipsstraße tagte.

Unter dem Einfluß von Kurt Hiller bildete sich 1909 der *Neue Club*, die "früheste Vereinigung von expressionistischen Schriftstellern in Deutschland"[9]. In diesem *Neuen Club*, der wenig später das *Neopathetische Cabarett* ins Leben rief, waren nicht nur einige "Schüler" Goldbergs tätig, sondern auch Jacob von Hoddis (eigentl. Hans Davidsohn) und Georg Heym, die beide ähnlich "frühvollendet" waren wie Goldberg. Die Rolle Goldbergs innerhalb des *Neuen Club* ist nicht ganz klar, sicher aber ist, daß er 1914 die Leitung übernahm und zur letzten öffentlichen Veranstaltung einlud, in der sein wichtigster Schüler Erich Unger einen Vortrag hielt *Zur Frage der Prüfbarkeit der Metaphysik*[10], ein Thema, das zweifellos von Goldbergs Theorien handelte. Gershom Scholem schrieb über die Beziehung der Frühexpressionisten zu Goldberg: "In den Kreisen der modernen und hypermodernen Schriftsteller und Künstler der Kaffeehäuser oder Klubs im Berliner Westen, in denen die expressionistische Bewegung entstand, war er *der* Jude schlechthin."[11]

Es soll hier nicht behauptet werden, daß sich der Früh-Expressionismus und Goldbergs Theorien vom Mythos der Hebräer gegenseitig beeinflußten, wohl aber, daß Goldbers Fühlen und Denken zwei Wurzeln hatten, die gegensätzlicher kaum vorstellbar sind: das orthodoxe Judentum und die Radikalität jener Gesellschafts- und Wirklichkeitskritik, die im literarischen Expressionismus ihren Ausdruck fand. Diese ungeheure Spannung zwischen Ältestem und Neuestem kennzeichnet Goldberg insgesamt. In ihr wurde zerrissen, was normalerweise "Religion" genannt wird. Es war Margarete Susman, die dies erkannt hat - vielleicht auch, weil sie mitte der dreißiger Jahre Goldberg persönlich kennengelernt hat. Sie verglich in einem unveröffentlichten Text die Sprache Goldbergs mit der Franz Rosenzweigs: "Schon seine völlig unpathetische, untheologische, nüchtern profane Sprache steht in schroffem Gegensatz zu der von Pathos erfüllten dichterischen Sprache Rosenzweigs. ... Die ungeheure Durchlagskraft seiner Sprache ruht auf der Gleichzeitigkeit ihrer ausserordentlichen Exaktheit und der straffen, fast sprengenden Gefülltheit jedes Wortes mit Bedeutung und in der fast physischen Kraft seines Ausdrucks. In dieser nüchtern-mächtigen, streng der Sache angepassten Sprache zieht er die letzte Konsequenz der heutigen Welt- und Denklage ..."[12]

Eine Voraussetzung seines Denkens war, daß der Pentateuch - und nur dieser! - kein Menschenwerk sein kann, sondern göttlich inspiriert war. Den Beweis legte er schon 1908 in der kleinen Schrift *Die fünf Bücher Mosis ein Zahlenge-*

---

9 Baumgardt, David, Vom Neopathos zum Pentateuch, Erwin Loewenson zum Gedächtnis, in: *Aufbau*, New York vom 15.2.1963, 23.

10 Siehe Sheppard, Richard, *Die Schriften des Neuen Clubs 1908-1914*, Bd. 2, Hildesheim 1983, 116.

11 Scholem, Gershom, *Von Berlin nach Jerusalem,* Jugenderinnerungen, Erweiterte Fassung, Frankfurt am Main 1994, 182.

12 Zit. nach: Voigts, Manfred, *Oskar Goldberg*, aaO 225f.

bäude vor, in dem er darzulegen versuchte, daß der Pentateuch ein umfassend konstruiertes Zahlenwerk sei[13], in dem sich auf verschiedenste Weise bis in kleinste Details die heiligen Zahlen 7 und 13 nachweisen lassen. Diese Zahlenkonstruktion sei von keinem Menschen herstellbar, wenn aus ihr ein sinnvoller und umfangreicher inhaltlicher Text entstehen solle. Über diesen Versuch gab es einen öffentlich ausgetragenen Streit zwischen den zwei bekannten Wissenschaftlern Joseph Wohlgemuth und Abraham Berliner genau in der Frage, die Goldberg interessierte: Ist die "Verbalinspiration" wissenschaftlich nachweisbar und welche Bedeutung hätte dieser Nachweis? Goldberg wollte ja den bloßen Glaubenssatz sogar "naturwissenschaftlich" beweisen und damit das Älteste mit dem Neuesten verbinden.

Er trat damit aber keineswegs in die Spuren jener Theologen, die die Inhalte der Bibel - z.B. den Schöpfungsbericht - mit den neuesten naturwissenschaftlichen Erkenntnissen in Übereinstimmung bringen wollten. Keineswegs nämlich war für ihn die Natur ein "aufgeschlagenes Gottesbuch"[14]. Goldberg übernahm von den Naturwissenschaften nicht die Inhalte, sondern nur die Methode, und das war damals die des Experimentes. Schon der literarische Naturalismus hatte sich als experimentell begriffen und wollte keineswegs bloßes Abbild der Wirklichkeit sein. Um so befremdlicher ist Scholems Kritik gerade an diesem Begriff[15]. 1930 prägte Bertolt Brecht den Begriff des "soziologischen Experimentes", aber auch dieses sozial-revolutionäre Konzept konnte sich an Radikalität mit den Vorstellungen Goldbergs nicht messen.

Goldberg nämlich teilte zwar die Kritik seiner expressionistisch gesinnten Generation, aber das O-Mensch-Pathos war ihm völlig fremd. Er erkannte, daß die nicht enden wollende Kette von Krieg, Chaos und Zerstörung in der Geschichte keineswegs ihren Anfang nahm in irgend einem menschlichen Versagen, sondern in dem Versagen Gottes. Die "Weltkonstruktion", also die Grundlage gleichermaßen von Natur und Geschichte, sei keineswegs das Ergebnis der Schöpfung des einen (monotheistischen) Gottes, sondern von vielen Göttern. Eines der Hauptziele der *Wirklichkeit der Hebräer* ist gerade der Nachweis, daß es viele Götter gab und gibt - so viele Götter wie ursprünglich Völker - und daß die alleinige Herrschaft des einen Gottes erst eschatologisch, nach dem entscheidenden Götter-Kampf eintreten werde. "Der ganze Pentateuch ist der Bericht über den *Auseinandersetzungsprozeß* der realitätsbildenden Mächte, der Götter. ... Somit ist der Pentateuch der 'Sefer Milchamot IHWH', *das Buch der Kriege IHWH's*. So lautet im vierten Buch Mose die *Selbstbezeichnung* des Pentateuch."[16] Als dieser Bericht sei der Pentateuch keine dichterische oder sagenhafte

13 1947 veröffentlichte Goldberg erneut eine Aufsatzfolge zu diesem Thema, die in Genf im selben Jahr als Broschüre zusammengefaßt wurde: Das Zahlengebäude des Pentateuch; diese Veröffentlichung wurde 1986 mit einem völlig irreführenden Anhang in Paris auf Französisch neu herausgegeben.

14 Kurtz, Johann Heinrich, *Bibel und Astronomie (1842)*, Dritte, zum großen Theile neu ausgearbeitete Auflage, Berlin etc. 1853, 3.

15 Siehe Scholem, Gershom, *Briefe I*, aaO 238.

16 Goldberg, Oskar, *Die Wirklichkeit der Hebräer*, Berlin 1925, 36.

Überhöhung des damaligen Geschehens, sondern ein durchaus nüchterner Tatsachen-Bericht, und das Mythische sei nicht in der Darstellungsform zu finden, sondern in den Tatsachen und Vorgängen selbst.

Die Radikalität Goldbergs bestand zum entscheidenden Teil darin, daß er die Natur selbst als "Kompromiß" zwischen den Göttern ansah, der keineswegs dem einen Gott IHWH allein zugute kam, mehr: Es müsse sich erst - experimentell - erweisen, ob die Natur, die sich immer wieder nur in Kreisläufen bewege, für den Durchbruch des göttlichen Prinzipes überhaupt geeignet ist. Die anderen, die "fremden" Götter (*Elohim acherim*) sind als biologische Götter dem Kreislauf von Leben und Tod verhaftet, nur der eine Gott, der "metaphysische" Gott der Hebräer repräsentiert das biologieerzeugende Prinzip: "Und deshalb ist IHWH (nach Jesajah) der *Feind* des Todes, (den IHWH in der eschatologischen Zeit vernichtet) weil Geburt und Tod sowie der gesamte Welten-'Wanderungsprozeß' (Wiedergeburt, Gilgul) nichts als eine Institution der 'anderen Elohim' ist."[17] - Es ist vielleicht kein Zufall, daß Ernst Bloch, der ebenfalls als letzten Denk-Horizont ein "Kraut gegen den Tod" setzte[18] und eines seiner Bücher *Experimentum mundi* nannte, in jungen Jahren dem Expressionismus nahestand.

In Goldbergs Szenario mußte der eine Gott, der das metaphysische und biologieerzeugende Prinzip verkörpert, in einer Welt Fuß fassen, die schon durch andere Götter, ihre Völker und deren Territorium besetzt war. Er mußte, um seine Macht auf der Erde realisieren zu können, innerhalb der schon bestehenden Kontinuitäten etwas völlig Neues beginnen: Ein Volk gründen, wo niemand lebte - also in der Wüste -, und dieses Volk, das seinen natürlichen Lebensnotwendigkeiten nach nicht anders war als alle anderen, mit etwas ausstatten, das dieses Volk über die anderen erhob - die Auserwählung -, um mit Hilfe dieses Volkes auf der Erde nach und nach seine Macht durchzusetzen gegen die anderen Götter. Die Frage also war: "Wie findet mitten in der endlichen Wirklichkeit der Durchbruch einer neuen Lebensgesetzlichkeit statt?"[19]

In dieser Frage sind fast alle Fragen zusammengefaßt, mit der sich um die Jahrhundertwende nicht nur die Philosophie, sondern auch bedeutende Teile der Naturwissenschaften befaßten. Die Frage der Naturgesetze und ihrer Geltung, die Frage des Anfangs des Lebens, die Frage nach dem "*élan vital*" (Bergson), die Lebensphilosophie, die Kritik am Empirismus - all diese Strömungen drehten sich um die Frage des Neuen im Alten, des Neubeginns und qualitativen Aufstieges in bestehenden Kreisläufen. Aber niemand hat wie Goldberg die neuen Fragen in den alten entdeckt - oder umgekehrt: die alten Fragen als neue entdeckt. "Jede Metaphysik ist Gegenordnung zur Naturordnung. Diese Gegenordnung kann innerhalb eines Teilgebiets stattfinden, sie kann aber auch das Gesamtgebiet ergreifen, d.h. eine Gegenrichtung gegen die Fundamente oder Grundprinzipien der biologischen Naturordnung aufweisen. Die erstere ist in den 'biologischen' Metaphysiken vertreten, die letztere ist die *hebräische* Metaphysik. Sie

17 AaO 67.

18 Bloch, Ernst, *Das Prinzip Hoffnung*, Frankfurt am Main 1973, 1383.

19 Goldberg, Oskar, *Die Wirklichkeit der Hebräer*, aaO 274.

unterbricht mithin am fundamentalsten und ist dadurch die eigentliche *revolutionäre* Metaphysik. ... Ein im echten Sinne 'neuer' Organismus kann somit nur durch das biologieerzeugende Prinzip hergestellt werden, das die genealogische Kette - und letzten Endes die Empirie überhaupt - *durchbricht.* Daraus ergibt sich der Satz: die Herstellung eines Organismus, der einen echten Anfang darstellt, ist ein Akt der (geordneten, schöpferischen) *organisierenden Explosion.*"[20]

Man griffe zu kurz, wenn man die Goldbergschen Theorien einfach als Rückprojizierung aktueller Fragestellungen auffassen würde, hier z.B. die Frage nach dem Widerspruch zwischen Reform und Revolution, oder allgemein die Frage nach dem Charakter der modernen Kriege als "Religionskriege"[21]. Dazu ist seine Verwurzelung im orthodoxen Judentum zu stark. Denn das Besondere, das der einzigartige Gott IHWH seinem Volk in einem gegenseitigen Bündnis übergab, war das Gesetz, waren die vielen rituellen Regeln, durch deren Befolgung die Hebräer eben jene metaphysische Macht erlangen konnten, die zur Erreichung "neuer Anfänge" notwendig war. Die Darstellung und Herleitung dieser Rituale macht den größten Teil der *Wirklichkeit der Hebräer* aus, und in der kleinen unveröffentlichten Fortsetzung geht es fast ausschließlich um das Ritual der Asche der roten Kuh (4 Mose 19). Es gab spätestens seit Maimonides eine offene und kontroverse Diskussion um den Sinn der Rituale im Judentum, die mehr und mehr dahin ging, daß diese unzähligen Vorschriften auf eine überschaubare Anzahl verringert wurde und diese möglichst als "praktische" oder moralische Vorkehrungen gedeutet wurden. Gegen diese Tendenz stemmte sich Goldberg vehement mit dem Argument, daß es bei den Ritualen nicht um den Menschen, sondern um Gott gehe und daß jedes kleinste Ritual seinen Sinn habe im Kampf des einen Gottes gegen die anderen, feindlichen Götter und daß es daher nicht um Moral oder "Sünde" gehe - diesen Begriff gebe es im Pentateuch gar nicht[22] -, sondern um die technisch richtige Praktizierung der Rituale.

Goldberg setzte den "Abfall" des jüdischen Volkes von seinem ur-hebräischen Auftrag schon sehr früh an: Salomo schon habe fremden Göttern gedient und sei "ein durch die Fülle seiner erotischen Erlebnisse oberflächlich gewordener Aesthet gewesen"[23]. Dieser Satz übrigens ging - ebenso wie die Ablehnung des Sünden-Begriffes - in die persiflierende Porträtierung Goldbergs in Thomas Manns *Doktor Faustus* in der Figur des Chaim Breisacher ein[24]. Ebendort ist auch die kritische Bezeichnung dem Maimonides als "aristotelischen Assimilanten"[25] satirisch übernommen. Daß Maimonides durch die weitgehende Übernah-

20 AaO 283.285.

21 Siehe Mosès, Stéphane, Politik und Religion, in: Schmied-Kowarzik, Wolfdietrich (Hg), *Der Philosoph Franz Rosenzweig (1886-1929)*, Internationaler Kongress 1986, Freiburg/München 1988, Bd. II, 846.

22 Siehe Goldberg, Oskar, *Die Wirklichkeit der Hebräer*, aaO 108f; genau hier setzte die Kontroverse zwischen Gershom Scholem und Franz Rosenzweig über Goldberg an.

23 AaO 50.

24 Mann, Thomas, *Doktor Faustus*, Kap. XXVIII.

25 Goldberg, Oskar, *Die Wirklichkeit der Hebräer,* aaO 51.

me aristotelischen Denkens ins jüdische zu einer tiefen Spaltung des Judentums bis nahe an das Schisma geführt hat, war Thomas Mann wahrscheinlich nicht bekannt.

Jedenfalls ging Goldberg davon aus, daß das Judentum weltgeschichtlich versagt hat und dadurch das nach-mythische, metaphysik-fremde und technische Zeitalter eingeleitet hat. In dieser Welt herrsche das Kausalitätsgesetz, und man könne voraussehen, was eintreten muß oder eintreten kann. Goldberg aber zielte die "dynamische Prophetie" an, die "die Aufgabe hat, das was eintreten *soll*, herzustellen."[26] Und das hieß für Goldberg: Gott braucht zur Durchbrechung der immer wiederkehrenden Katastrophen ein Volk, das im mythischen Sinne metaphysik-fähig ist. "Mythologie ist somit keine Altertumswissenschaft sondern aktuelle transzendente Realitätenforschung, - die *Völker selbst* werden Gegenstand des wissenschaftlichen Versuchs: es ist die ethnologische Experimentalwissenschaft."[27] Das Älteste, der Mythos, wird mit dem Neuesten, der Experimentalwissenschaft, kurzgeschlossen. Aus den Funken dieses Kurzschlusses sollte die Energie für die Diskontinuität und einen "echten Anfang" innerhalb der bestehenden Kontinuität gewonnen werden.

Weiter gingen die Ausführungen in der *Wirklichkeit der Hebräer* nicht, die praktischen Konsequenzen sind in diesem Buch nicht gezogen. Versuchen wir mit wenigen Hinweisen dieses Buch, dem selbst Scholem einen "offensichtlichen Einfluß in den dreißiger Jahren" attestierte[28], in jenen größeren Zusammenhang zu stellen, auf den eingangs hingewiesen wurde. Das entscheidende Thema des Judentums seit dem Berliner Antisemitismusstreit 1879/80 war die Problematik von Emanzipation und Assimilation. Das Scheitern der Emanzipation auf dem Wege der Assimilation begann sich abzuzeichnen. Goldberg nahm diese Einsicht sicherlich durch seinen Großvater auf, radikalisierte sie aber entscheidend. Für ihn war das, was jahrhundertelang als Geschichte des jüdischen Volkes gegolten hat, eine einzige geschichts- und bedeutungslose Assimilation an die Welt der anderen Götter. Nur das Ur-Hebräertum war fähig gewesen, durch rituelle Handlungen dem Elohim IHWH ansatzweise auf der Erde zur Realität zu verhelfen, und dadurch seine Herrschaft auf der Erde vorzubereiten. Und allein dies sei die Aufgabe des jüdischen Volkes.

Fast selbstverständlich ist dabei, daß Goldberg jeder Form des Messianismus fern stand, was ihn von fast allen bedeutenden Strömungen seiner Zeit trennte. Ob z.B. der zutiefst messianisch gestimmte Ernst Bloch ernsthaft von Goldberg Kenntnis genommen hat, ist sehr zweifelhaft, obwohl er überlegt hat, ob er Erich Ungers Buch *Wirklichkeit Mythos Erkenntnis*[29] rezensieren solle[30]. In den Theorien Goldbergs ist für einen Messias kein Platz, die Zeit, in der das Judentum seinen Messianismus ausbildete, war für ihn schon un-metaphysisch.

26 AaO 5.

27 AaO 16.

28 Scholem, Gershom, Tradition und Neuschöpfung im Ritus der Kabbalisten, in: *Zur Kabbala und ihrer Symbolik*, Frankfurt am Main 1973, 174.

29 Unger, Erich, *Wirklichkeit Mythos Erkenntnis*, München/Berlin 1930.

30 Siehe Bloch, Ernst, *Briefe 1903 bis 1975,* Frankfurt am Main 1985, Bd. 1, 342.

Das Problem des Messianismus aber war es, durch das Emanzipation und Assimilation sich definierten, weil die nationalstaatliche Politik der Aufklärung eben jene Werte zu realisieren schien, die das Judentum dem messianischen Zeitalter zugeschrieben hat[31]. Das hieß nun aber nicht, daß Goldberg sich zum Thema Politik nicht äußerte, sondern daß er auch dort in anderen Kategorien dachte. Für ihn war nicht nur das Handeln der Menschen politisch, sondern die Natur, die Konstitution der Realität selbst war für ihn in dem Sinne politisch, als sie das "Kampfgebiet" der Götter seien.

Nicht die Geschichte war der Horizont, innerhalb dessen Goldberg dachte, und genau deshalb war er zumindest Teilen des *Neuen Club* interessant. Als Erwin Loewenson den Vortrag *Die Décadence der Zeit und der "Aufruf" des "Neuen Clubs"* vorbereitete, schrieb er: "Wer wahrhaft historisch fühlen kann, muß ein Todfeind des Historismus sein. Das Beste, was die Geschichte uns lehrt, ist: daß nichts Großes entstehen kann, wenn man 'geschichtlich' denkt ..."[32]. Was hier abstrakt gedacht wurde, hatte bei Goldberg einen konkreten, einen jüdischen Hintergrund. Ihm ging es nicht um Geschichte, sondern um die Natur insgesamt, also das, was gewöhnlich "Realität" genannt wird. Es ging ihm um nicht weniger als um die "Aufhebung der Naturgesetze"[33]. Denn in einer von Naturgesetzen beherrschten Realität könne für einen Gott, der die universale Gerechtigkeit realisieren wolle, kein Platz sein. Daß Gott auf Erden herrsche, ist die ur-jüdische Hoffnung, und Goldberg war davon überzeugt, daß die Fixierung dessen, was wir "Wirklichkeit" nennen, jede Möglickeit der schrittweise zu vollziehenden Realisierung Gottes entgegensteht.

Noch bevor 1925 *Die Wirklichkeit der Hebräer* veröffentlicht war, hatte Erich Unger in zwei Schriften die philosophischen und praktischen Konsequenzen der Goldbergschen Theorien niedergelegt. Die erste, *Politik und Metaphysik*, erschien schon 1921 und wurde von Walter Benjamin als "die bedeutendste Schrift über Politik aus dieser Zeit" gewürdigt[34]. Unger ging aus von der "völligen Unbrauchbarkeit aller tatsächlichen politischen Gebilde und Tendenzen für irgendeine unheillose Ordnung"[35], es gehe daher um die "Modifizierbarkeit des Naturgegebenen: der psychophysischen Sinnlichkeit."[36] Der Geist müsse ebenso schnell und drastisch in die Realität eingreifen können wie die materiellen Notwendigkeiten, und dies sei nicht individuell, sondern nur in jener Gemeinschaft erreichbar, die in den mythischen Zeiten, "als Geistiges und Körperliches noch

31 Siehe Voigts, Manfred, *Jüdischer Messianismus und Geschichte*, Ein Grundriß, Berlin 1994, vor allem 71ff und 92 ff.

32 Zit. nach Sheppard, Richard, *Die Schriften des Neuen Clubs 1908-1914*, Hildesheim 1980, Bd 1, 207.

33 Goldberg, Oskar, *Die Wirklichkeit der Hebräer*, aaO 31.

34 Benjamin, Walter, *Briefe*, Adorno, Theodor W./Scholem, Gershom (Hg), Frankfurt am Main 1966, 252; Benjamin wollte Erich Unger als Autor für seine geplante Zeitschrift Angelus Novus heranziehen.

35 Unger, Erich, *Politik und Metaphysik*, aaO 5.

36 AaO 16.

nicht auseinanderstrebten"[37], "Volk" hieß. Die metaphysische Gesetzgebung alter Völker sei das Vorbild. Die Erschaffung eines "transzendentalpolitischen" Volkes, eines Volkes also, das durch die Anwendung ur-hebräischer Rituale in den Götter-Kampf eingreifen könne, war Goldbergs Ziel. In diesem Volk addierten die Kräfte der Menschen sich nicht mechanisch, sie potenzierten sich metaphysisch. Dies war das Experiment, das der Weltgeschichte eine neue Richtung geben solle, eine Richtung, die endlich aus den immer wiederkehrenden Katastrophen herausführen sollte. "Das Experiment muß dieser Perspektive rechtgeben: die leere Realität muß vor der erfüllteren zusammenbrechen."[38]

Es kann hier die Fülle der Überlegungen nicht dargestellt werden, mit denen Goldberg und Unger ihre Theorien stützten. Erwähnt werden soll aber, daß Goldberg nicht nur eine Rabbiner-Ausbildung abschloß, sondern auch Medizin studierte und mit einer Arbeit über *Die anormalen biologischen Vorgänge bei orientalischen Sekten*[39] promovierte und Erich Unger in Erlangen seine Dissertation *Das psychologische Problem und sein Arbeitsgebiet, Eine methodologische Einleitung* 1922 erfolgreich einreichte[40]. Die Beherrschung von biologischen Vorgängen, die dem Bewußtsein normalerweise nicht zugänglich sind, die Beherrschung von Atmung, Blutkreislauf, Schmerzempfindungen und Ähnlichem durch Gurus und andere "Heilige" war für Goldberg der Beweis dafür, daß der Geist über die körperliche Welt herrschen kann. Diese mythischen Kräfte sollten durch ein ganzes Volk ausgeübt werden und dadurch die angebliche materielle Notwendigkeit durchbrochen werden. Wie immer man diese Theorien beurteilen mag: Sicher ist, daß sie die Krise ihrer Zeit mit einer Klarheit und Radikalität erkannten und aussprachen, die kaum ein anderer Zeitgenosse aufbrachte. Selbst Scholem gestand zu, daß die "Goldbergleute" das psychophysische Problem "tiefer als andere in seiner Dringlichkeit erkannt haben"[41].

Um noch einmal auf die eingangs skizzierte Problemlage hinzuweisen: Der Überlebenskampf war für Goldberg nie einer nur des jüdischen Volkes, sondern der Menschheit insgesamt. 1927 veröffentlichte der zweite wichtige Schüler Goldbergs das Buch *Maschinenutopie, Das Übereinstimmungsmoment der bürgerlichen und sozialistischen Ökonomie*[42], in dem dargelegt wird, daß die Möglichkeit der Technik ebenso wie die Rohstoffe der Erde begrenzt seien und daher der Menschheit eine vernichtende Katastrophe drohe. Nur völlig neue, metaphysische Kraft- und Energiequellen könnten diese Katastrophe abwenden.

Dies ist ein Szenario, das seinesgleichen sucht: Eine Kritik der Technik, eine Analyse der Ressourcen der natürlichen Umwelt werden in Zusammenhang gebracht mit der Umdeutung des Messianismus zur Aufgabe der Menschen;

---

37 AaO 30.

38 AaO 32.

39 Leider nicht nachweisbar.

40 Vorhanden in der Universität Erlangen, Tag der mündlichen Prüfung 27.7.1922.

41 Scholem, Gershom, *Briefe I,* aaO 238f.

42 Caspary, Adolf, *Maschinenutopie, Das Übereinstimmungsmoment der bürgerlichen und sozialistischen Ökonomie,* Berlin 1927.

konkrete (Macht-)Politik wird mit dem Sinn der Welt verknüpft, ältestes hebräisches Ritual soll sich als allen Spielarten des Sozialismus überlegen erweisen - durch Einleitung einer neuen Offenbarungsepoche als einer wahren Weltrevolution, die statt neuer Gesetze der Menschen tatsächlich neue Gesetze der Realität herausführt, in denen Gott und seine Gerechtigkeit sich in einer sittlichen Weltordnung realisieren kann. Und dies alles ist vor den Hintergrund eines drohenden Weltunterganges gestellt.

All dies sei nicht durch eine "nationale Wiedergeburt" des jüdischen Volkes zu erreichen - Goldberg war ein vehementer Anti-Zionist -, sondern durch die Bildung eines metaphysik-fähigen Volkes. Noch vor dem (Ersten) Weltkrieg war Goldberg nach Bhutan, Nepal und Kaschmir gefahren, um dort die über-natürlichen Fähigkeiten von Heiligen zu erforschen, später suchte er nach metaphysik-fähigen Volksresten in Nord-Afrika. An die Öffentlichkeit trat Goldberg mit seinen praktischen Vorstellungen erst 1933 mit dem Artikel *Missionierendes Hebräertum*[43] und 1935 in seinem Buch *Maimonides, Kritik der jüdischen Glaubenslehre*, das pünktlich zu den Feiern des 800. Geburtsjahres als umfassende Kritik dieses jüdischen Philosophen erschien. Dort heißt es: "*Die wahre Missionsidee ist der Gründungsakt eines aus Juden und ritualfähigen Fremden zu bildenden neuen Offenbarungsvolkes.*"[44] Sein Buch beendete er mit einer deutlichen Warnung an die Juden: "Ihre Streichung aus dem 'Buch der Geschichte' steht bevor. ... Es soll den Juden mit aller Deutlichkeit gesagt werden: *die Thora ist auf sie nicht angewiesen.* Wenn sie sich weiter mit ihrer Urzeit nicht auseinandersetzen, wenn sie heute so Schindluder mit ihrer Aufgabe treiben, wie früher mit ihrer Kraft, - so werden sich *andere* Völker finden, die die Aufgabe der Juden ausführen. ... Entweder die Juden tun ihre Pflicht oder sie werden ausgeschaltet. Ein Drittes gibt es nicht."[45] Damit endet das Buch.

Dies war 1935 veröffentlicht, Goldberg war seit 1932 aus gesundheitlichen Gründen in Italien, er war aber über die Vorgänge in Deutschland sehr gut unterrichtet. So, wie der Weltkrieg für ihn - ganz im Gegensatz zu den Expressionisten - kein singuläres Ereignis war, so war für ihn weder 1935 noch später die Judenverfolgung ein Problem, das seine Theorien tangieren könnte. Für ihn war die Schoa nichts anderes als die - selbstverschuldete - Quittung für das weltpolitische Versagen, das er den Juden vorwarf. Die Schoa unterschied sich für ihn - wie für einige orthodoxe Juden - von den anderen Judenverfolgungen nur quantitativ.

1936 begann seine Zusammenarbeit mit der Zeitschrift *La Revue Juive de Genève*, die 1947 mit Einstellung der Zeitschrift endete. 1937/38 arbeitete Goldberg an Thomas Manns antifaschistischer und humanistischer Exil-Zeitschrift *Maß und Wert* mit. 1938 ging er nach Genf, wo der Zürcher Rabbiner Zwi Taubes ihn zu einem Vortrag einlud und dessen Sohn Jacob Taubes ihn persönlich

---

43 Goldberg, Oskar, Missionierendes Hebräertum, in: *Saat auf Hoffnung, Zeitschrift für die Mission der Kirche an Israel*, Leipzig 70 (1933) 2, 70-79.

44 Goldberg, Oskar, *Maimonides, Kritik der jüdischen Glaubenslehre,* Wien 1935, 97.

45 AaO 119.

kennenlernte und tief beeindruckte. 1939 wollte er nach Paris, wurde aber gleich nach Kriegsausbruch im September in Montpellier interniert und wurde durch mehrere Lager geschleust. 1941 gelang ihm aber durch Varian Fry und das amerikanische *Emergency Rescue Committee* die Flucht in die USA. Dort gelang es ihm als Mediziner eine neue Existenz aufzubauen. In verschiedenen Zeitschriften, so auch im New Yorker *Aufbau*, versuchte er seine Ideen zu verbreiten. Tatsächlich aber vereinsamte er mehr und mehr, seine Vorstellungen erschienen nach 1945 zunehmend unzeitgemäß. Seine Freunde und Schüler waren durch das Exil verstreut und untereinander verfeindet. 1949 kehrte er nach Europa zurück mit dem Auftrag, die Verbindungen einer amerikanischen medizinischen Organisation zur *World Health Organisation* zu stärken. Seine Herzkrankheit aber verschlimmerte sich und am 13. August 1952 starb er bei einem befreundeten Herzspezialisten in Nizza. Er wurde in der jüdischen Abteilung des Friedhofes von Monaco beigesetzt, nach 30 Jahren wurde das Grab eingeebnet und ist nicht mehr auffindbar.

Goldberg wäre ohne die Dramatik der jüdischen Geschichte zwischen 1881 und 1948 nicht zu denken, die Radikalität seines Denkens entspricht dieser Dramatik. Ohne sie wäre er einer der vielen Kommentatoren des Pentateuch geworden, so wurde er ein Seismograph der Krise des Judentums. Er liberalisierte das Jüdische nicht, wie es die Mehrheit der Juden tat, sondern er tat das Gegenteil: Er konstruierte eine reine Lehre und machte sich zu ihrem Hüter. Zweifellos nahm er damit Tendenzen des orthodoxen Judentums auf, aber er verband und vermischte sie mit neuzeitlich-wissenschaftlichen Auffassungen, die wiederum radikalisiert wurden. Den naturwissenschaftlichen Ansatz wendete er gegen die Natur - darin eine alte jüdische Tradition fortführend. Ein Weggenosse und Freund Gershom Scholems, Jizchak Fritz Baer, formulierte 1936: "Die jüdische Geschichte ist über Kausalgesetze erhoben."[46] Das Leben der Juden soll durch die Erfüllung der Gesetze "aus der Natur herausgehoben werden."[47] Goldberg nahm diese Tradition auf, löste sie aus dem Moralisch-Geistigen und verband sie mit dem Rituellen. Damit betrachtete er die Welt gewissermaßen "von der anderen Seite", nämlich von der Seite Gottes aus. Erich Unger: "Unser Dasein erfüllt nicht das Ausmaß des Wirklichkeits-Gebäudes, sondern wir wohnen nur in einem Bezirk desselben, und das Bewußtsein dieser Tatsache, die zu der Auffindung anderer Erdteile der Wirklichkeits-Oberfläche führen muß, ist identisch mit der wirklichen Weltgeschichte oder dem Fortschreiten der Zeit."[48]

Hieraus folgt eine unvergleichliche Radikalität: "Es steht *nicht* fest, was gegeben ist. Es gibt kein Gegebenes, keine Wirklichkeit *über* der Theorie. Wo die Theorie Nein sagt, ist die Realität in Frage gestellt."[49] Nicht erklären soll die Theorie, sondern - experimentell - herstellen. Die Radikalität der Infragestellung

46 Baer, Jizchak Fritz, *Galut*, Berlin 1936, 24.

47 Strich, Walter, *Der irrationale Mensch,* Studien zur Systematik der Geschichte, Berlin 1928, 163.

48 Unger, Erich, *Das Problem der mythischen Realität,* Eine Einleitung in die Goldbersche Schrift "Die Wirklicheit der Hebräer", Berlin 1926.

49 Unger, Erich, *Politik und Metaphysik*, aaO 31.

wurde zum Inhalt, die freilich ihre eigene Voraussetzung, die Auffassung von der mythischen Realität und den ihr entsprechenden Ritualen, als auf Verbalinspiration gründend rein dogmatisch verkündete. In dem Begriff der "organisierenden Explosion" ist dieser Widerspruch für Goldberg paradigmatisch enthalten.

So sehr Goldberg auch "quer" zu den meisten Geistesströmungen seiner Zeit lag, so deutlich ist, daß er sich in einem Punkt in eine breite zeitgenössische Front eingliederte, die von den radikalen Sozialisten und Kommunisten über die verschiedensten messianischen Strömungen bis zum orthodoxen Judentum und den nationalistischen Kreisen reichte. Eines einte diese unterschiedlichen Gruppen: die Ablehnung des Kompromisses[50]. Und auch da war Goldberg wieder einer der radikalsten: Für ihn stellte schon das "Paradies-Unternehmen" einen "verfehlten Kompromiß" dar[51]. Der Kompromiß fand für ihn nicht nur innerhalb der Wirklichkeit zwischen verschiedenen Kräften statt, sondern schon die Wirklichkeit in ihrer Struktur war für ihn das Ergebnis eines Götter-Kompromisses. Die Ablehnung des Kompromisses wurde für die Weimarer Republik zum Verhängnis, gerade weil sich so viele und unterschiedliche gesellschaftliche Gruppierungen in ihr einig waren.

An Goldberg kann man sehr viel über die Krise und den Geist seiner Zeit und die "dramatische Periode" der jüdischen Geschichte lernen - besonders auch in seiner Radikalität. Gerade deshalb aber muß man sich der Gefahren dieser Radikalität und der Feindschaft gegen den Kompromiß bewußt sein. Alle, auch die radikalsten und vorgeblich reinsten Positionen sind auf vielfältige Weise Ergebnis von Kompromissen, sie haben ihre eigene Geschichte nur unterdrückt und ausgeblendet. Goldbergs Weigerung, die Geschichte ernst zu nehmen, und die Radikalität seiner Theorien sind die zwei Seiten derselben Sache.

---

50 Siehe Voigts, Manfred, Der Kompromiß, Plädoyer für einen umstrittenen Begriff, in: *Zeitschrift für Religions- und Geistesgeschichte* 46 (1994) 3, 193-210.

51 Goldberg, Oskar, *Die Wirklichkeit der Hebräer*, aaO 275.